

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 22

Artikel: Eine Fliegerkompagnie an der Arbeit
Autor: Hofer, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Fliegerkompagnie an der Arbeit

„Kompagnie achtung steht!“, der flotte Feldweibel hat die Kompagnie versammelt. Eine stramme Truppe. Schnurgerade sind die Glieder ausgerichtet. Aufrecht stehen die Mannen da, erhobenen Hauptes und mit geschwellter Brust. Energie und Kraft sprühen aus diesen Gliedern. „Herr Hauptmann, ich melde Ihnen die Kompagnie bereit zur Arbeit, Bestand 142 Mann, anwesend 135. 2 Mann Küche, 1 Mann Telephonzentrale, 2 Mann beurlaubt, 2 Mann Krankenzimmer: Fliegerfeldat Kuenzli und Chauffeur Bärtschi.“ „Danke“, der Hauptmann, ein stattlicher, untersehter Mann, hebt grüßend die Hand zum Mützen schild und schreitet die Front der Kompagnie ab. Jeden faßt er scharf ins Auge, prüft Haltung Kleidung. Wo ihm etwas mißfällt, bleibt er stehen, sein Blick verdüstert sich. Dies genügt, der so Getadelte reißt sich entscheidend zusammen. Jetzt steht auch er wie eine stämmige Tanne und zuckt nicht mit der Wimper. Befriedigt tritt der Kapitän zurück: „Kompagnie ruhn, die Zugführer übernehmen ihre Züge zur soldatischen Ausbildung und zum Frühturnen!“

Sofort schießen die Leutnants, die sich im Hintergrund gehalten, vor und übernehmen ihre Leute: „Erster Zug in Marschkolonne Sammlung“, „zweiter Zug in Marschkolonne Sammlung!“ Scharf und zielbewußt ertönen die Kommandos der dienstbeflissenen Offiziere. Im Lauffschritt eilen die Soldaten zu ihren Führern und bilden die befohlene Formation. „Achtung steht, schultert Gewehr, vorwärts im Tritt marsch!“ Die Züge gehen auseinander, jeder an seinen zugewiesenen Exerzierplatz.

„Zweiter Zug auf 2 Glieder Sammlung, — Gewehre zusammen, — Waffenröcke ausziehen, — in Einerkolonne mit nach, Lauffschritt, marsch!“ Nach dem harten Drill folgt zur Voderung eine fröhliche Turnstunde. Damit ist die soldatische Ausbildung für heute zu Ende. Unter Führung des Korporals ziehen die Züge ab zum technischen Dienst.

Der technische Unteroffizier, Adjutant im Grad, besammelt auf dem Flugplatz vor den Zelten seine Leute, die nun in blauen Überkleidern angetreten sind, und meldet sie dem technischen Offizier, einem älteren Oberleutnant. Kurz und deutlich verteilt dieser die Arbeiten für den heutigen Tag. Ganz besonders liegt ihm daran, daß die 6 Flugzeuge, die ab 9 Uhr startbereit sein müssen, sofort klargemacht werden. Eilig begeben sich die Soldaten in ihre Arbeitsräume und Flugzeugzelte. Viele Spezialisten sind darunter, die im Zivilleben genau denselben Beruf ausüben wie hier: die Sattler, die Schreiner, die Spengler, die Motorenmechaniker, die Waffenmechaniker, die Radiomechaniker, die Telephonisten, die Telegraphisten, die Photographen, die Fallschirmspezialisten usw. Eine Fliegerkompagnie besteht beinahe nur aus Fachleuten. Sie bieten die einzige Gewähr, daß die Flugzeuge jene absolute Sicherheit aufweisen, die zum Fliegen und zum Einsatz in den Kampf unbedingt notwendig ist. Eine kleine, noch so unscheinbare Nachlässigkeit kann den Abstart nach sich ziehen. Der Spezialist ist der unbekannteste Soldat, der eine große Verantwortung trägt und auf den die Befehlsinstanz restloses Vertrauen setzt und setzen muß. Er weiß das, still und pflichtbewußt tut er stets seine Arbeit.

Die Flugzeugwarten, so nennt man die Mannschaften, die die Flugzeuge zum Flug ausrüsten müssen, haben eben die Zeltbahnen hochgezogen und schicken sich an, die 6 Maschinen ins Freie zu stoßen. Luftflärer reiht sich an Luftflärer. Alles schwere Zweifelhäufigkeitsflugzeuge. Je drei Mann beschäftigen sich mit einem Flugzeug. Alle lebenswichtigen Teile, im besonderen der Motor, werden von ihnen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Ein Mann setzt sich in den Pilotensitz, ein zweiter steht seitlich vor dem Flugzeug und überwacht den Raum vor dem Propeller. Der dritte bedient die Preßluftflasche, die mittels eines Schlauches am Einlaßstüber am Flugzeugrumpf angeschlossen ist. Auf

das Zeichen „Kontakt“ von Nummer zwei schaltet der Mann im Sitz die Magneten ein, während Nummer drei den Hahn der Preßluftflasche öffnet. Mit Gefauche schießt die komprimierte Luft in die Zylinder und der 860pferdige Motor springt an. Langsam werden Öl und Wasser vorgewärmt und auf die vorgeschriebenen Temperaturen gebracht. Zwei bis drei Minuten Vollgas zeigen mit einem Blick auf den Tourenzähler, daß alle 12 Zylinder regelmäßig und ruhig arbeiten. Die Maschine ist flugbereit.

Mittlerweile hat der Staffelführer seine Offiziere, Beobachter und Piloten zu einem Rapport zusammengerufen. Kurz vorher ist er von dem Abteilungscommandanten über die heutige taktische Übung orientiert worden.

„Meine Herren“, beginnt er, „ich habe heute zwei Dreierpatrouillen bereitzustellen. Das Kommando über die erste Patrouille übernehme ich selber, die zweite Patrouille wird von Oberleutnant Bratschi geführt. Die mir bekanntgegebene Situation ist folgende: Supponierte feindliche, motorisierte Abteilungen in der Stärke eines Regiments rücken vom Jura gegen den Abschnitt Biel—Solothurn vor. Die Marelbrücke Grenchen—Arch, die von unseren Genie gesprengt wurde, ist während der Nacht von feindlichen Stoßtruppen wieder in Stand gestellt worden und steht unter feindlichem Feuerschutz. Vermutlich werden die ersten feindlichen Einheiten die Brücke in einer Stunde erreicht haben und überschreiten.“

Unsere Aufgabe: Den Feind im Augenblick des Überschreitens angreifen und auf jeden Fall die Brücke unbrauchbar machen. Patrouille 1 greift das Objekt 20 Minuten nach dem Start aus 5000 m Höhe im Sturzflug mit 25-kg-Bomben an. Patrouille 2 greift den in Verwirrung geratenen Feind 22 Minuten nach dem Start der 1. Patrouille im Tiefflug mit Kanone, Mitrailleuse und 6½-kg-Splitterbomben an. Ein Beobachter fotografiert die Wirkung der Bomben. Beide Patrouillen bleiben stets mit dem Boden und unter sich in telephonischer Verbindung. Eine dritte Jägerpatrouille wird unsere Aktion decken. — Genaue Zeit 08.45. Ich starte mit meiner Patrouille 09.10. — Herr Oberleutnant Bratschi, wollen Sie die Aufgabe wiederholen!“ Der aufgerufene Führer der zweiten Patrouille fährt in Achtungstellung und klar und genau wiederholt er die Anordnungen.

Und nun kommt Leben in die Befehlsinstanz. Behende ziehen sie ihre ledernen Fliegercombinations über, schnallen sich Mikrophon und Telephonhauben fest und gruppieren sich um ihren Staffelführer, der mit ihnen auf der Karte den Angriff bis ins Detail durchspricht und vorbereitet: Flugweg, Flughöhe, Flugzeit, Angriffsrichtung, Staffelanordnung, Wegflug nach dem Angriff usw. werden ganz genau festgelegt.

Auch der technische Offizier hat an der Besprechung teilgenommen. Sofort nach der Befehlsausgabe ist er davongeeilt, um seine letzten Anordnungen zu treffen. 25-kg- und 6½-kg-Bomben sind noch an den Unterflügeln aufzuhängen. Jetzt tauchen die Befehlsinstanz voll ausgerüstet im Lauffschritt aus dem Kommandozelt auf. Immer zwei zusammen: Beobachter und Pilot. Durch tägliche Übungsflüge sind sie miteinander aufs engste vertraut und zu einem Ganzen zusammengeschweißt. Die „Fliegergasse“ nennen die Soldaten dieses Paar. Die beiden lassen sich von der Flugzeugwarte die Fallschirme umgürten. Der Pilot übernimmt seinen Vogel bereits mit laufendem Motor. Mit einem Handheben gibt er seine Bereitschaft dem Führer kund. In Dreierformation aufgestellt, rollen sie nach dem Startplatz. Mit Vollgas, mächtig brummend, schießen sie los, um bald als kleine Pünktchen am Horizont zu verschwinden, dem

Fortsetzung auf Seite 560.

Flieger!

Das Steuer fest in Händen,
So jagen wir dahin,
Hoch über Wolkenwänden,
Wo stolze Adler ziehn.
An Flügeln, die uns tragen,
Da leuchtet's weiss und rot,
Fremd ist uns Furcht und Zagen,
Und ging es selbst in Tod.

Wenn einst den Himmel füllen
Sprengwolken ringsum voll,
Und alle Rohre brüllen
Wie ferner Donnerroll
Wenn tausend Bomber kämen,
Nichts lassen wir vorbei,
Die Flab wird sie bezähmen
Mit Eisen, Stahl und Blei.

Wo vor uralten Zeiten
Der Hochwacht Feuer loht,
Da warnt aus fernsten Weiten,
Wenn heut Gefahr uns droht.
Es halten treue Wache,
Den Blick höhwärts und klar,
Vom Tal zum Firmendache,
Wir von der Späherschar.

Drum lasst zusammenhalten,
Uns Flieger, Flab und Späh'r,
Nur Treu um Treu soll walten
Zu Tat, zu Trutz und Wehr.
Motore sollen singen,
Kanonen hell erdröhn',
Frei, ewig frei soll's klingen
Zu unsrer Berge Höhn.

(Lied zum Marsch der Flieger- und Flabtruppen. Text: O. Glauser. Musik: K. Ochsner.)

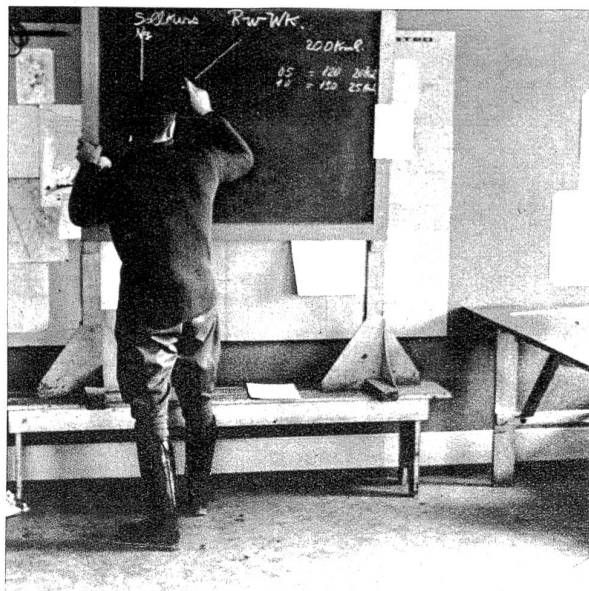


doch grau ist alle Theorie!

Links unten: Ein Beobachter bei der Auswertung seiner Fliegeraufnahmen (III 613 H)

Mitte unten: Dieser Beobachter löst an der Wandtafel eine Navigations-Aufgabe. (III 627 H).

Rechts unten: Navigations-Theorie für die Piloten und Beobachter. Mit Interesse folgen sie den Ausführungen ihres Kameraden. (III 589 H).



Eine Fliegerkompanie an der Arbeit!

Schluss von Seite 538.
 Injanzonierten Feind entgegen. — Im Zeit der Radiotelegraphen herrscht in dessen Hochbetrieb. Die Verbindung Staffeln-Bodenstation ist hergestellt. Standort, Höhe, besondere Meldungen und Beobachtungen werden aus dem weiten Luftraum aufgefangen, wichtige Befehle jagen zurück durch den Äther zu den Flugzeugen. Der gesamte Verkehr vollzieht sich diffizil. Nur den Befehlen und den Zeichenreihen ist diese Geheimsprache zugänglich.

Ein anfänglich kaum hörbares, jedoch immer stärker werdendes Geräusch aus der Luft fündet die Rückkehr der beiden Patrouillen an. Fortdend suchen die Augen am Horizont. Da, hoch oben aus Südwest, wie Fliegen kommen sie daher. Sechs Flugzeuge, die unteren über dem Wald ziehen sie eine prächtige Kurve. Elegant und sicher setzt eine Maschine nach der andern auf dem Boden auf. Nachend steigen die Besatzungen aus. Offenbar sind sie mit ihrer Leistung zufrieden. Der Aufstieg ist erfüllt, der Feind mit Erfolg angegriffen und die Befehle erfüllt. Im Besatzungsraum wird das Resultat peinlich genau ausgewertet. Die Photographen übernehmen von den Beobachtern die Photoplaten, um sie in der Dunkelkammer sofort zu entwickeln. Sämtliches Material geht nachher an den Abteilungscommandanten weiter.

Für den Nachmittag ist auf dem Stabsstabschef kein Flugdienst angelegt. 4 Maschinen verbleiben mit den Besatzungen in Alarmbereitschaft. Die übrigen 4 Maschinen werden unter Aufsicht des technischen Unteroffiziers einer gründlichen Reinigung und Revision unterzogen. Morgen ist Großflugtag, da müssen die Flugzeuge in tadellosem Zustande sein. Sämtliche Flugzeuge werden zudem mit Benzin voll aufgefüllt. 450 Liter reigt der Tank. Dieses Quantum reicht für ca. 2 1/2 — 3 Stunden.

Sals fünf, der Feldweibel erscheint plötzlich auf der Bildfläche und ruft die Kompanie zum inneren Dienst zusammen. Der Spengler legt den Schweißapparat beiseite, der Sattler steckt die Nale ins Futteral, der Schreiner sichert seinen Hobel; sie alle verlassen ihre Arbeitsplätze und streben den Kantonnementen zu. Wie der Satan ist der Feldweibel hinter ihnen her. Jetzt ist er der unumhränzte Beherrscher des Feldes. Bis zum Hauptquartier muß alles blüh blüh sein; Schuhe, Kleider, Bewaffnung und Unterunterräume werden gründlich gereinigt. Mit Sperberaugen überwacht der Feldweibel, die sogenannte Kompaniemutter, den Betrieb.

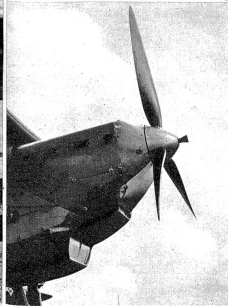
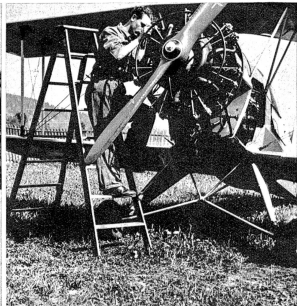
Für heute kann er zufrieden sein. Eine Bracht und eine Augenweide, diese flotten Kerle im lauberen Ausgangsgebäude anzuschauen, voran der Feldweibel in strammer Haltung! „Herr Hauptmann, ich melde Ihnen die Kompanie bereit zum Hauptvorleser!“ So endet der Arbeitstag einer Fliegerkompanie.
 M. Hofer.

Technischer Dienst

Links nebenstehend: Der Flugzeugmaler auf der Leiter legt neue Farbe auf. (III 1209 Wg).
 Links unten: Die Mannschaft auf dem Wege zum technischen Dienst. (III 1234 Wg)
 Mitte unten: Ein Motorspezialist an der Arbeit. (III 1232 Wg).
 Rechts unten: Der Waffenmechaniker bei der Reparatur der Bomben-Aufhängevorrichtung. (III 1209 Wg).

Flugdienst

Rechts nebenstehend: Der Flugzeugführer steigt aus. (III 1221 Wg).
 Links unten: Startbereit (III 1225 Wg).
 Mitte unten: Im Flug. Weit unten ist die Erde sichtbar (III 1219 Wg).
 Rechts unten: Der Beobachter entsteigt seinem Sitz. Der Flug war anstrengend — seine Gesichtszüge verraten es (III 1210 Wg).





Fliegeralarm! (III 1116 Sch)

Foto Tschirren